

Alle. Der Schmerzenreich — er lebt — das is a schöne G'schicht!

Schmerzenreich. Er lebt (Mit verbissener Wuth.) Nun, so holt Euch doch Steine von der Straße und schlägt jetzt auch den Körper todt, da Ihr doch sein Herz, seinen Geist, seine Ehre bereits gemordet habt. Und seht — diese Frauen hier (tritt zwischen die drei Mädchen), die Ihr eben noch verhöhnt habt, der Schmerzenreich nimmt sie in seinen Schuß. — Also, Gut herab (Alle thun das), Komplimente gemacht — Geld ist da, Hochachtung, Verehrung. (Mehrere kommen und wollen ihm die Hände reichen.) Seid Ihr schon da mit den Kagenpfoten, elastisch wird der Rücken gebogen, gekrochen — kommen sie wie die Regenwürmer nach einem Donnerwetter! Gefindel! Nun, ihr braven Freunde, die ihr mit einem Worte hättet gutstehen können für

meine Ehre, die ihr aber zu faul war't, um ein ehrlich Zeugniß zu geben; die ihr ruhig zusah't, als man mir, bloß, weil's Gesprächsstoff war, das Brandmal des Verbrechens an die Stirne drückte — er lebt — dieser Schmerzenreich, um Rechenschaft zu fordern von den Schuften, um sich zu rächen an der Bande, die da lauert hinter den Ecksteinen auf menschliche Ehre!

Jetzt, Christine, jetzt seh' ich's ein, wie klug es war, daß mir der liebe Gott Ihre kleine Schwester in den Weg geschickt hat. —

Hanni. Und daß er recht gute Interessen tragt — Ihner letzter Gulden!

Gruppe.

(Die Musik fällt ein.)

Ende des zweiten Aktes.

3. Akt.

Personen:

Die aus den früheren Akten bekannten Figuren.

- 19 Dr. Biedermayer.
- 20 Romano.
- 21 Frau von Spreizenhöfer.

Spielt 14 Tage später als der 2. Akt.

Ort der Handlung: Bei Lukaseder.

3. Akt.

(Zimmer bei Lukaseder mit einer Mittelthüre und vier Seitenthüren, wovon zwei links, zwei rechts. Kanapee's zum Ausruhen für die Tänzerinnen. Festliches Arrangement, Blumen u. s. w. Der Mitteleingang mit Fahnen dekoriert. Aus einer Thüre links, welche in den Tanzsaal führt, hört man, als sich der Vorhang hebt, Tanzmusik.)

1. Scene.

Muzerelli (in einem Frack, dessen Säcke alle vollgestopft sein scheinen, sehr aufgereg't aus einer Seitenthür rechts, mit ihm treten auf) Stingl und Horatschek.

Muzerelli (zu Stingl). Sie rennen also auf der Stell' zum Herrn von Monigl — sunst, wann ich als Taschenspieler von wem einen Zwanziger begehrt, seid's wieder Alle in

der größten Verlegenheit und gebt's mir alte Zehnerln.

Stingl. Auf der Stell — (Ab.)

Muzerelli. Sie laufen hinüber zum Kartandelmacher, warum die Tanzordnungen noch nicht da sind. Eine kaskirte Leberwurst vom Pfitscherpfeil durchstochen, göttlicher Gedanke.

Horatschek (ab).

2. Scene.

Muzerelli (allein).

Muzerelli (bläst vor sich hin). A Bissel an Arbeit, so ein Arrangement. Wann ich nicht schon diese Monstre-Konzerte im Zirkus arrangirt hätt' ich wußt net, wo mir der Kopf steht. (Wischt sich den Schweiß ab.) Nachmittags is Feuerwerk und auf d'Nacht brennt dann unser Gesangsverein ab. Aber die Baßgeign is no net g'schmiert, g'schwind fort um ein Kolofoni! (Ab durch die Mitte.)

3. Scene.

Lukasfeder (Arm in Arm mit Hanni aus dem Ballsaale. Ihnen folgt) Schmerzenreich.

Hanni. Na also, is Dir jetzt leichter, wo Du mich befestest?

Lukasfeder. Um ein Zentner schwerer — 10,000 Zentner leichter.

Hanni. Du kannst also auch ganze Gesetze reden, gelt?

Schmerzenreich. Leider!

Hanni. Willst du mit'n Herrn Schmerzenreich fleißig arbeiten?

Schmerzenreich. Wir haben auf der Börse schon schreckliche Verheerungen angerichtet.

Hanni. Und schimpfst nicht mehr über Wien?

Lukasfeder. Gar kein Staub hier — g'sundes Wasser — Geschäfte famos — göttliche Stadt.

Hanni. Früher war Dir immer zu viel Militär.

Lukasfeder. Jetzt viel zu wenig, wo wir Preußen zu die Krowaten schlagen.

Hanni. Amal waren Dir zu viel Steuern.

Lukasfeder. Dalkete Red': Hund, Katzen, Kanarienvögel, Regenwürmer zahlen alle no nig.

Schmerzenreich. Einmal hattest Du gar kein Vertrauen mehr zu den Papieren.

Lukasfeder. Und jetzt hab' i gar ka Papier mehr zu ein Vertrauen.

Hanni. Du hast immer g'sagt, es geht Alles zu langsam — es wird nig fertig.

Lukasfeder. Und jetzt sind wir mit Allem fertig.

Schmerzenreich. Früher warst du unwillig, daß die Silberzahlungen nicht aufgenommen werden.

Lukasfeder. Und jetzt bin ich froh, wann nig Neues mehr aufgenommen wird.

Hanni. Du wirst also mit uns singen, es gibt nur a Kaiserstadt — es gibt nur a Wien?

Lukasfeder. Mit 63,000 böhmischen Amtsdienere drinn!

Hanni. So is s'recht. A, hörst den Walzer, den muß i mitmachen.

Lukasfeder. Ich bin der glücklichste Mensch auf der Welt. (Ab mit Hanni in den Tanzsaal.)

4. Scene.

Schmerzenreich (allein).

Schmerzenreich (sich niederlassend). Ein glückliches Paar! Mein Verrath von damals, meine falschen Thränen sind gelüht! (Hat sich niedergesetzt.) Ihr Vater! Der Mann ist selig (blickt in den Tanzsaal), ich glaube, er ist schon bei hundert Personen auf die Füße getreten —

ziehen wir uns in ein Festungsviereck zurück, sonst packt er sein Französisches aus. (Drückt sich in ein Sofa.)

5. Scene.

Vorige. Sperl (noch immer die Wäscherfrisur, er trägt schwarze Trikots, Schuhe und Strümpfe schwarzen Frack und weiße Zwirnhandschuhe, die ihm viel zu lang sind; führt die Frau von Spreizenhofner am Arme, welche sehr elegant, lange Schleppe u. s. w. sich Lust zufächelt, sie gehen prominierend durch's Zimmer, sogleich wieder in den Saal zurück.)

Frau v. Spreizenhofner. Allerdings, mein Herr, die Temperatur ist hier in dem Nebenzimmer weit angenehmer.

Sperl (der gar nicht weiß, wie er sich als Galan geziert genug benehmen soll). Vraimant; drinn im Salon ün Skandal; wie man tanzt eine tour de main, man schwitzt wie ein Cheval in Comfortabel.

Frau v. Spreizenhofner (für sich). Ein unerträglicher Mensch.

Sperl (für sich). Spärnzelt fest mit mir.

Frau v. Spreizenhofner. Wenn es Ihnen gefällig, lehren wir in den Saal zurück.

Sperl. Sehr agreeable. Ich laß Ihnen d'rinn nacher Zelteln geben, oder Confiturs, die so sacrebleu picken auf'n Taggerl'n. — (Für sich.) die laßt mich nimmer aus — das sich i schon — die hat ein Narrn g'fressen an mir. (Mit Mad. Spreizenhofner in den Saal ab.)

6. Scene.

Schmerzenreich (allein, steht auf).

Dem wäre ich ausgewichen. (Blickt ihnen nach.) Meine arme Christine aber — Wir haben sie geladen, um sie auszuheitern — Mag scheint ihr absichtlich auszuweichen — als zweiter Vater habe ich keine Wunder geleistet. —

7. Scene.

Muzerelli (schiebt bei der Thür herein). Voriger.

Muzerelli. Da stengen's herum, Sie Bamschabel und draußten is das G'fornie zergangen auf der türkischen Trummel.

Schmerzenreich (sich umsehend). Was wollen Sie?

Muzerelli. O, ich bitte um Entschuldigung — ich hab' Ihnen für'n Herrn von Zwirschinel g'halten — natürlich, man hat den Kopf voll von lauter Arrangement.

Schmerzenreich. Charmant haben Sie das arrangirt, lieber Muzerelli, wirklich charmant.

Muzerelli. O, aus solchem Munde eine solche Auszeichnung — das is mehr als wie ein Orden — hallelujah, die Anerkennung ist da.

Schmerzenreich. Meine Braut wird sich

bei Ihnen persönlich bedanken — Herr Lukafeder und Hanni sind gleichfalls entzückt.

Muzerelli. Wird Alles erst kommen, wenn mein melodi flauti Bombardon zum Arbeiten anfängt. —

Schmerzenreich. Was soll denn das wieder sein?

Muzerelli. Von mir erfunden, musikalisches Rieseninstrument. A gewöhnliches Orchester und mein Flautikon, das is gras so, als wie das Erzgeriren am Glacis und die Schlacht bei Leipzig.

Schmerzenreich. Und das haben Sie uns zu Ehren aufgestellt?

Muzerelli. Heute erste Produktion. Alles wirkt mit, sogar Lukafeder sammt Frau, nicht wahr. Sie nehmen auch ein Instrument. (Man hört einige fürchterliche Bombardontöne.) Segen's, so bläst's blos vom Zug, wann nur wo a Thür aufgeht in der Näh! Da wern's was d'erleben.

Schmerzenreich. Dann sind Sie ja ein genialer Kopf, wie ich das gar nicht vermuthet hätte. —

Muzerelli. Und verzeihen mir die leicht hingeworfenen Bemerkungen — wo es mir doch nie eingefallen ist, einen solchen Wiedermann zu beleidigen.

Schmerzenreich (f. f.). Warte, Deine Stunde hat geschlagen. (Laut.) Wer wird einem so kunstfertigen Förderer des guten Geschmacks gram sein können? Kommen Sie in meine Arme. (Hat Muzerelli umarmt, obwohl er widerstrebt.)

Muzerelli. Ob's auslassen — Um Gotteswillen, drücken's nicht a so — Himmelsakerlot! (Knöpft den Frack auf.) Das is ja mein Taschenspieler-Frack — schauen's Ihnen jetzt diese Bouquets an — das soll ich jetzt à la Döbler noch ein Sträußchen — Sie haben mir mein' ganzen Applaus verdorben.

Schmerzenreich. Sie wollten uns also auch mit Taschenspielerkunststücken unterhalten?

Muzerelli (steht sich um, man sieht die vollgestopften Säcke). Das wern's doch segnen, daß hier nirgends eine Präparation ist (Verliert 3 Pomeranzen.) Ich als Professor Muzerelli von der indischen Magie-Universität? Aber ich hab' keine Zeit mehr. Sie erlauben schon. (Reicht ihm die Hand, bei dieser Gelegenheit fallen ihm 3 Spiel Karten aus dem Aermel.) Aber ich muß ins Garten nachschauen, sonst steigt mir einer im Feuerwerk — hinein. —

Schmerzenreich. Was haben Sie denn da — Sie haben ja ein paar Hundert Treffasß im Aermel?

Muzerelli. Da hätten's Ihnen ja eben eine Karte ausfuchen sollen, die schon oben pickt am Plafond. (Deutet hinauf.)

Schmerzenreich (klopft ihm lachend auf die Achsel). Mir scheint immer, bei Ihnen ist ebenso wenig Geschwindigkeit als Zauberei. —

Muzerelli (entrüstet). Wie können's denn daher klopfen a so? Wissen's, was than haben, 6 frische Eier haben's mir zerdrückt, die ich braucht hät' für's Kunststück Nummer Siebene. Mir rinnt die Soß von der Eierklar über'n Buckel — —

Schmerzenreich. Ich bedaure, aber — Muzerelli (wüthend, ihn ausspottend). Ich bedaure — wo ich noch 3 Speiteufel anbringen muß und außer 2 Puben vom Greisler, noch kein einziges weißes Madel da is. Ueberhaupt wird's nicht gehen mit der Hofzinserei — d'rinn hab' ich mich eh' schon auf d' Kinig-Hafen g'fest, und wie ich das Kunststück mit den unverbrennlichen Sacktüchern probirt hab', san mir 7 Paar Handschuh verbrennt. Adieu derweil. Auf Wiedersehen beim Flautikon — (Schnell zur Thür links.) Die Butten mit die Wuchteln zum Zaubereggen kommt am Boden — nit auf's Loch im Plafond vergessen. (Thür rechts.) Die bengalischen Inslichtkerzen kommen im Garten. Gleich bin ich wieder da! (Ab durch die Mitte.)

S. Scene.

Schmerzenreich (allein setzt sich auf ein Sofa).

Und kommt' doch nicht in den Karrenthurm! Sonderbar. Vor 6 Wochen um diese Zeit schrieb ich auf diesen letzten Gulden der Welt mein Adieu. — (Hat die Banknote hervorgeholt.) Und heute feiere ich Hochzeit! Vor 14 Tagen holte ich dich hervor, du guter, einziger Freund und schwur bei d'einem Anblick allen bössartigen Zungen Rache — und heute, wie kommt's, daß ich auf alle Genugthuungspläne verzichte, daß ich so froh bin, daß ich die ganze Welt umarmen könnte. —

9. Scene.

Vorige Marie (im Brautanzuge neigt sich über das Sofa zu Viktor, nachdem sie, aus dem Ballsaale kommend, die letzte Worte vernahm).

Marie. Das kommt daher, weil du anfängst vernünftig zu werden.

Schmerzenreich (steht auf). Marie!

Marie. Weil du dich zum ersten Male sonnt's im fremden Glück, du hast ein ruhiges Bewußtsein. Viktor, du kannst auf Menschen blicken, deren Zukunft du gegründet hast. —

Schmerzenreich. Hanni — freilich — wollte Gott, daß sie recht glücklich wird. (Hat sie zu sich auf's Sofa gezogen.) Und du, — wirst du — wirst du an meiner Seite zufrieden sein, wirst du bei mir den Ersatz für kummervolle Tage finden können. —

Marie. Viktor — du weißt — ich liebe dich nicht allein — mehr als das, ich habe in dir einen rechtlichen, offenen, einen braven Mann achten gelernt? —

Schmerzenreich (küßt seinen letzten Gulden). Du mußt nicht eifersüchtig sein auf dieses Portrait — ist ~~das~~ die ~~Waise~~ Austria — — — aber ihr verdant' ich's — — daß ich heute — (gerührt) — — daß ich heute — vielleicht anfangs — ein anderer — ein vernünftiger Mensch zu werden. — Pst — Still — (kehrt schnell das Sofa so um, daß sie von den Eintretenden nicht gesehen werden.) Da ist sie — Marie — ich bin recht ein mittelmäßiger zweiter Vater — — meine Kinder hab' ich nicht glücklich zu machen gewußt.

10. Scene.

Schmerzenreich und Marie (ungesehen),
Christine, bald darauf Max.

Christine. Er ist hier — noch dazu als Viktors Beistand — er wird wahrscheinlich zu Tafel bleiben — ich muß fort.

Max. Christine! —

Christine. Mein Herr, wenn ich geahnt hätte, Sie hier zu finden — ich würde diese Wohnung nicht betreten haben.

Max. Christine, ich habe Alles von Viktor erfahren, ich weiß, weshalb Ihr Vater verurtheilt wurde; und wenn mir Viktor auch den Urheber des Unglückes verschweigt — ich verfluche den Namen —

Christine. Um Gotteswillen — thun Sie das nicht.

Max. Ich habe mich Ihrem Vater genähert, wir haben so viel wie Freundschaft geschlossen.

Christine. Sie haben ihm aber Ihren Namen nicht genannt —

Max. Noch nicht. Werden Sie mir die harten Worte verzeihen können? Ich werde meinen Vater, der von Lukaseder geladen, gleich hier sein wird, unten erwarten, ihm Alles bekennen — und, wenn er mich enterbt, Sie müssen mein Weib werden — Sie müssen mir die Genugthuung gönnen, mein Unrecht wieder gut machen zu können. (Schnell ab.)

11. Scene.

Vorige ohne Max.

Schmerzenreich (hat sich erhoben, hat sich Christinen, die ihr Gesicht mit dem Taschentuch verhüllt, genähert, und nimmt ihr langsam das Tuch weg). Tochter — der zweite Vater ist da — der Mann, der Dich versorgen, glücklich machen wollte und der bis heute gar Nichts geleistet hat.

Christine (seine Hand ergreifend). Hat Ihr warmgeschriebenes Gesuch, Ihre persönliche Bitte nicht die Freilassung meines Vaters bewirkt?

Schmerzenreich. Dafür liegt jetzt die Tochter in Ketten — in den Ketten der Liebe. Marie, Braut des Erschossenen — was bekomme

ich, wenn ich den Doktor Biedermayer in einer halben Stunde mit Allem einverstanden zu Euch bringe?

Christine. Wäre es möglich?

Marie. Den herzlichsten Kuß, den Du verlangen kannst.

Christine. Von mir den Kuß der Dankbarkeit.

Schmerzenreich. Nicht übel; dieses Kreuzfeuer laß' ich mir gefallen. (Zu Christinen.) Ich werde Euch den Doktor bringen — und die Küsse holen.

Marie. Dafür gehört Dir die erste Quadrille.

Schmerzenreich (zu Christine). Und der erste Walzer auf Ihrer Hochzeit. (Marie und Christine durch die Mitte ab.)

Schmerzenreich (allein). Wird eine verfluchte Bataille werden. Aber ich habe, Gott sei Dank, keine Bundesgenossen. Schon wieder meine zwei Glücklichen.

12. Scene.

Vorige, Hanni, Lukaseder (im Streite).

Lukaseder. Und wann mir das noch a mal geschieht, weiß ich —

Hanni. Aber Männerl, sei g'scheidt.

Lukaseder (wühend). Ich reis' ab.

Schmerzenreich. Aber — Kompagnon, was hast Du denn? Wir machen in vierzehn Tagen in Agio — wir streiten auf der Börse, aber hier zu Hause —

Lukaseder. Sie tanzt allerweil mit andern Herren.

Hanni. Ja, aber das g'hört sich ja, wenn man sich nobel benehmen will, schaut man ja sein Mann gar net an beim Tanzen — net wahr, Herr von Schmerzenreich?

Lukaseder. Sie drucken mir's Alle ab, wie die Zeitungen die Augsburger Allgemeine.

Hanni. Aber a Mann muß sich ja doch beim Tanzen anhalten an mich.

Lukaseder. Und die Hand küssen ihr Alle — (Auf den Arm deutend.) so weit heroben.

Hanni. I kann do net sagen: dieser Platz ist für Fremde verboten.

Schmerzenreich. Aber Freund, nicht bloß Agio, auch Adagio!

Hanni. Schau, i hab Di g'wisß recht gern und Du bist a guter Mann, aber wannst schon willst, daß i nobel sein soll, mußt Dich mitunter auch schmasu behandeln lassen.

Lukaseder. Nein, nein, da geb' ich lieber 's Noble auf und werd' selber a Wäscher.

Schmerzenreich. Du mußt Deine Liebe etwas mehr beaufsichtigen, Lukaseder. Es fehlt Dir an Selbstbeherrschung, Du brauchst eine Art Buchhaltung für Deine Leidenschaft.

Hanni. Und heut' gar, wo ich mich a

Bissel einüben muß in der Kofetterie wegen dem alten Herrn Doktor.

Lukasfeder. Da hörst Du, sie übt sich ein für ein Doktor.

Schmerzenreich. Sie wollen bei einem Doktor Etwas richten mit der Kofetterie? Sie haben noch mit keinem SOLLIZITATOR gesprochen?

Hanni. D. (zu Schmerzenreich tretend) ich frag ihm a so das Godelr —

Lukasfeder (hält sein Gesicht hin). Warum fragst denn nicht bei mir?

Hanni. Ich zwick' ihn a Bissel in die Backerln —

Lukasfeder. Warum zwick's denn nicht bei mir?

Hanni. Zuckergoscherl — sag ich zu ihm — Mauerl, Mandi, sei nicht böß.

Lukasfeder. Warum sag'st denn zu mir nicht Mandi?

Schmerzenreich. Einem solchen Bombardement müßte sich selbst die Festung Kosel in Preußisch-Schlesien ergeben. Er spitzt seinen Mund.

Lukasfeder (drängt Schmerzenreich vor). Ja wohl. (Gibt ihm a Bussel.)

Hanni. Ich aber zeig' ihm, daß ich mein Lukasfeder gern hab, und gib ihm a schreckliche Watschen.

Lukasfeder. Ja wohl. (Schiebt Schmerzenreich hin.) So ein Kerl geschieht Recht.

Schmerzenreich. Nein, nein, wo Du das Andere so gut gemacht hast —

Lukasfeder. Net wahr, er soll weiter spielen?

Schmerzenreich. Der Lukasfeder.

Hanni. Sigst, Mannerl, was Du für ein Chineser bist.

Lukasfeder. Komm, Göttin! (Musik.) Komm, jetzt darfst Du nobel sein. Von heut' an red' ich kein Wort.

Schmerzenreich. In die Schlacht. (Nimmt mehrere Flaschen Wasser, Bücher und Stiefeln u. s. w. und schüttelt Ersteres, wirft Letzteres in das Riesen-Instrument Muzerelli's.) Aber vorher eine kleine Ueberraschung für den Muzerelli. Ich habe allen meinen Feinden verziehen, aber dieser Muzerelli muß abdanken, sein heutiges Konzert soll sein Waterloo sein! (Ab.)

13. Scene.

(Aus dem Tanzsaal) Sperl (Arm in Arm mit Romano, dem Vater Christinens.

Sperl (sich sehr affektirt benehmend). Gelt, haben's Dich eing'sperrt, Bruder, wegen so aner dalketen G'schicht?

Romano. Ich weiß nicht, mein Herr, wie ich dazu komm', von Ihnen seit wenigen Minuten geduckt zu werden.

Sperl. Ich bin der Schwiegervater von die jungen Leut', wo der alte Lukasfeder dabei

is — bin schon mit Alle per Du — früher sagt Einer zu mir: Mein Herr, ich bin Präsident, sag' ich. Mich schenirt das nicht — deswegen bin ich doch gut mit Dir.

Romano. Entschuldigen Sie, ich habe meine Tochter zu suchen. (Reißt sich los, ab in den Tanzsaal.)

14. Scene.

Sperl (allein).

Mir sind diese neuen Bekanntschaften annyant, aber naturalment; es will Alles den Schwiegervater kennen lernen — und man muß à tout prix.

15. Scene.

Muzerelli (mit zwei Fahnen stürzt herein).
Sperl.

Muzerelli. Gleich wird mein Chef da sein, der Doktor. Unten großer Lusch, weißgekleideter Hausknecht, Portier als Eisbär, in der Garderob' Alles mit lange Nasen, himmlisch —

Sperl. Ich bin so schon in ein Transparent g'fallen mit der g'spannten Hosen —

Muzerelli. Auf der Stiege Blumenvase kredenzen. Die Amorette auf goldgesticktem Gurlanden-Piedestal. Im Hintergrunde Chor der Khabarbara!

Sperl (hält ihn beim Rockschöfel). Sagen Sie mir nur, um wie viel Uhr kommt denn unser Konzert?

Muzerelli. Punkt Neun! Aber, wenn die Herrschaften Zeit haben — ein Moment — probiren wir's noch a mal — damit's nachher um so besser ineinander greift —

Sperl. Ich bin dabei. Ich bin ohnedem ein g'lernerter Richard Wagner. (Winkt in die Coulisse.)

Muzerelli (winkt auf der andern Seite). Machen wir's noch amal durch. Sie wern seggen, der musikalische Eindruck erweicht den Viktor, — wenn Jemand diese Klänge hört, is er im Stand und nimmt im ersten Augenblick preussische Noten für bare Münze.

16. Scene.

(Aus der Seitenthüre Rechts die zum Musikstück notwendigen Vereinsmitglieder.) Singl. Hanni. Lukasfeder. Schmerzenreich. (Die Instrumente wurden rasch in den Vordergrund gestellt.)

Muzerelli. Attention — wann ich bitten darf. — Keine Noten übers'h'n und nicht erschrecken, wenn mein Flautikon zum Arbeiten anfängt.

Schmerzenreich. Fangen Sie an, wir sind gefaßt und betrachten das Ganze als ein Vorspiel der Belagerung von Wien. (Musikstück; am Schlusse desselben sinkt Muzerelli von dem

Mißerfolge seines Instrumentes zusammengeschmettert in einen Stuhl.)

Schmerzenreich (zu den Vereinsmitgliedern). Meine Herren! Sie haben gesehen, wie dieser Mann die europäische Harmonie zerstörte? Der Kampf um die Suprematie ist beendet! Reichen Sie mir die Hände! Nicht wahr, der Mann, der so viel Unheil gestiftet, muß abtreten, — und wir Uebrigen, wir wollen zusammen halten und unsere Zeit auf etwas Nützlicheres verwenden, als die Notizen dieses Mannes anzuhören? Du hast Deutschland lange genug gefirt mit Deiner Großmacht. (Das Instrument wird weggetragen.) Es lebe die Harmonie! (Alle ab bis auf Muzerelli.) Pererat Muzerelli!

17. Scene.

Muzerelli (erholt sich langsam).

Aufgelöst, abgedankt, blamiert! Ich hab' g'laubt, ich werd' Alles niederdonnern — derweil lachens mich aus! Jetzt reißen mich nicht amal die Taschenspielerlein heraus! — Ich, der ich, wann ich will, ein' Liberalen gleich auf 5—6 Jahre verschwinden lass'! Sie glauben's nicht? Lächerlich! Ich kann mehr als der Hofzinsler; der gibt bloß Stunden der Täuschung — ich hab' bei ein' Mann g'lernt, der Monate der Täuschung arranschirt hat, und wann sich jetzt mein Verein auflöst — schneid' ich Köpf' ab in die Wirthshäuser als Professor der indischen Magie! Das ist für mich eine Taschenspielerlei.

Couplet.

1.

Es geht a brave Frau nach Haus',
A Sutzer spricht sie an,
Und fragt, ob er die brave Frau
Nach Haus' begleiten kann?

(Prosa.)

Sie gibt ihm keine Antwort, er laßt aber nicht nach! D, sagt er, wenn ich Ihnen heute nicht folgen darf, so geben Sie mir wenigstens ein Andenken! Die Frau sagt wieder nichts, weil sie sich nicht einlassen will; aber ich wußt ein Andenken für so einen Herrn —

Der's kriegt, der red't gar nie davon
Mit viel Bewunderung;
Doch s'is und bleibt halt alleweil
A Stuck Erinnerung! (Rep.)

(Zeigt eine Flasche.)

2.

A Junker schaut sich 's liebe Wien
A so durch's Glas an,
Und wundert sich, wie's Volk bei uns
Noch immer leben kann.

(Prosa.)

Ne, sagt er, bei diese jämmerlichen Zustände ist man hier noch Backhühner. — Der Volk frist man ohne zu denken, der Mann hat gar

keine Ahnung, daß wir ihm sogar noch aufwarten könnten. —

(Gesang.)

Mit Brot und Wein und gutem Fleisch,
Mit Mehlspeiß' und Salat,
Ja, daß man für so liebe Gäst'
Sogar was Uebrig's hat.

(Zeigt einen Fisch.)

3.

Wir meinen's, sag'n sie in Berlin
Mit Deutschland gar so gut,
Wir brächten alle Deutschen gern
Noch unter einen Hut.

(Prosa.)

Ja, das is freilich schön g'sagt, es is auch sehr menschenfreundlich, wohlwollend und liberal; sie haben auch die Absicht, aber du lieber Himmel —

(Gesang.)

Ganz Deutschland unter einem Hut,
Das wär' ja freili gut;
Doch frag' ich jeden Herrn dahier:
Sie, is denn das a Hut?

(Zeigt eine Pickelhaube.)

4.

Ich bitt', ich, muß ich auf zu Haus'
Sagt Köchin zu gnä' Frau,
Weil is e Tante meiniges
Gesturben in Czaskau.

(Prosa.)

Jetzt, warum soll a böhmische Köchin net a böhmische Tant' haben? Das is ein ganz gesegliches Vorgehen! Aber merkwürdig is nur Eins! — Daß dieser Köchin alle Jahr' pünktlich eine Tante stirbt, so daß sie alle Jahr' auf zu Haus' muß! — Ich hob' mir's Portrait von so einer Tant' verschafft — das heißt, manigsmal is es auch ein Dnkel.

(Gesang.)

Ein Umstand aber is dabei
Mit'n Sterb'n, des is net wahr,
Weil jede Tant', a potom, noch
G'sund und lebendig war.

(Zeigt ein Kind.)

5.

Doch jetzt bitt' ich, gut Acht zu geb'n,
Jetzt kommt ein Kunststuck d'ran,
Ein Kunststuck, welches nicht einmal
Der Louis Epstein kann.

(Prosa.)

Ich hab' hier zwei Trückerln, was man auf hochdeutsch Cassette sagt, ohne doppelten Boden natürlich, wie wir Zauberer schon sind. Hier ist nichts, das sieht a jed's Kind. Da stellen wir also eine nördlich auf — eine südlich, und jetzt werden's was erleben. Hat Niemand eine goldene Uhr? Diese Einstimmigkeit, mit der Niemand eine hergeben will. Also, da wend' ich mich an diesen Herrn. Der natürlich

nicht einverstanden is, woher denn? Der leicht mir seine goldene vom Conräs — die geben wir da hinein. Sie glaub'n, sie is nicht mehr d'rin? Ich glaub's a net. Jetzt nehmen wir hier diesen Revolver, stellen uns uns hier auf — 1 — 2 — 3 — nichts mehr d'rin. — Und hier bas is blos Geschwindigkeit, ka Zauberei.

(Gesang.)

Das heiß ich höhere Zauberei.
Ich bitt, was sagn's denn jetzt
In e Minuten weg — schanschirt
Studirt schon — is versetzt. —

6.

Die Feind' von unserm Desterreich,
Wir hab'n ja allerhand,
Die denken sich a leichtes Spiel
Mit unserm Vaterland.

(Prosa.)

Sie denken sich — ganz à la Döbler — man nimmt dieses Desterreich a so — wuzelt es a bisel — immer mehr und mehr. — Da schrumpft es nachher ganz zusammen und auf d'lezt stecketen sie's dann so im Sack, aber da vergeffens halt auf Uns. —

(Gesang.)

Das Desterreich war mitunter schwach,
Doch steigt's net in die Grust
'S wird wieder stark und wach'st sich an,
Hat's nur a freie Luft.

7.

Um sechs Uhr in der Früh — o mein —
Kommt ein Beamter z'haus
Und redt mit große G'schäften sich
Bei seinem Weiberl aus.

(Prosa.)

Wir haben heut die ganze Nacht am Anlehen g'arbeit. Bierzehn Mal hat mich der Minister holen lassen, und da hab' ich einen Bericht gemacht, ein Bericht . . . daß der Minister g'sagt hat, was ich leiste is schon das Höchste. Die Frau aber nimmt den Frack, vifirt ihn, und sagt:

(Gesang.)

Du warst die ganze Nacht im Amt,
Hast g'arbeit im Bureau —
Sch'n so bei euch die Akten aus
Und arbeit's Des a so?

(Nachthaube.)

18. Scene.

Doktor Biedermayer (durch die Mitte im Gespräch mit) Max.

Max (im Gespräch mit dem Vater). Das Mädchen ist aber brav und gut, hängt an mir mit Leib und Seele.

Doktor. Max, wo denkst Du hin — ? Was — würde die Welt sagen? Du und die Tochter eines Mannes, der fünf Jahre im Gefängenhäus saß.

Max. Aber lassen Sie sich doch vorher sagen, wie es kam, daß er —

Doktor. Ganz gleichgültig, er saß im Gefängenhäus.

Max. Ich und meine Frau könnten uns weit ~~weg~~ von hier auf dem Lande niederlassen.

Dr. Biedermayer. Das Kettengerassel des Vaters lebt doch fort in der Erinnerung. Nimm Abschied von ihr — Adieu!

Max. Dann nehme ich auch Abschied von Ihnen. (Grüßt den Doktor, dann ab.)

19. Scene.

Doktor Biedermayer (allein, ablegend.)

Wird nicht so arg sein; weiß ja selber, wie solche Liebeswünsche verfliegen. — (Auf die Musik lauschend.) Aber lustig gehts zu bei meinem Freunde Lukasfeder — sehr fidel! Gar Niemand da, der mich empfangen könnte. (Hat abgelegt, und legt seine Sachen, Hut und Stock in eine Ecke.)

20. Scene.

Voriger. Die kleine Helene.

Helene. Da drinnen ist's mir gar zu viel Lärm — ich werde mir den Vater aufsuchen, vielleicht führt er mich und Christinen ein wenig in den Garten.

Doktor. Nun Kleine? bist hier wohl auch zu Gast?

Helene. Zu dienen.

Doktor. Hast wohl schon recht fleißig gegessen, getrunken und getanzt?

Helene (für sich). Gar ein freundlicher Mann das — scheint die Kinder gern zu haben. (Zutraulich.) O uns Dreien ist nicht so wohl zu Muthe, lieber Herr.

Doktor. Uns Dreien? Wer sind diese Drei?

Helene (für sich). Gar Niemand da, der den alten Herrn bedient. (Laut.) Gefällig Platz zu nehmen?

Doktor. Gut, gut, plaudern wir ein Bißchen. (Setzt sich zum Rinde.) Nun also, wer sind diese traurigen Drei?

Helene. Das ist gewiß der Vater, dann meine Schwester, und dann komme ich. —

Doktor. So? und was habt Ihr denn für Kummer?

Helene (leise zu ihm ins Ohr). Der Vater ist erst aus dem Gefängniß gekommen.

Doktor. Nun dann wird er auch Etwas verbrochen haben.

Helene. O nein!

Doktor. So glaubst Du eben. Ohne Grund wird Niemand eingesperrt.

Helene (nickt mit dem Kopfe).

Doktor. Warum hat man Deinen Vater eingesperrt?

Helene. Weil er die Mutter lieb g'habt hat.

Doktor. Das wäre ein neuer Fall, mein Kind, wird sich nicht so verhalten haben, wird anders gewesen sein.

Helene. O! die Mutter war gar eine gute, schöne, brave Frau, die Jeder liebte, der sie nur einmal g'lehn hat.

Doktor. Ei?

Helene. Willst Du sie sehen? (Sieht sich scheu um.) Ich habe sie immer bei mir. (Zieht ein Medaillon aus dem Busen.) Meine Mutter hat mir's auf dem Sterbebett geschenkt.

Doktor (sieht das Porträt an, nachdem er die Kapsel öffnete, erhebt sich — hält sich krampfhaft an die Lehne des Sofa's, und sinkt wieder auf dasselbe).

Helene. Nun, wenn Du sie gekannt hast, so wirst Du wissen, wie gut diese Frau gewesen ist, dann wirst Du wohl auch meinen Vater kennen und Christine — bist wohl gar ein guter alter Bekannter von ihnen, warte nur, ich hole sie Dir, — gleich bin ich wieder da. (Ab in den Saal.)

21. Scene.

Doktor (allein). Das wäre ein entsetzliches Wiedersehen! (Hat sich schnell angezogen.) Fort, fort, um demselben auszuweichen. — (Will fort, an der Mittelthüre tritt ihm Schmerzenreich entgegen, der soben eintritt.)

22. Scene.

Voriger, Schmerzenreich (ein Buch in der Hand).

Schmerzenreich. Ein Augenblick, Doktor, nur einen Augenblick.

Doktor. Ich muß fort, dringend fort.

Schmerzenreich. Ich laß' Sie nicht gehen, bis Sie mir Ihre Ansicht über diesen Roman mitgetheilt haben.

Doktor. Was für einen Roman?

Schmerzenreich. Der letzte Gulden! — eine Geschichte von mir.

Doktor (für sich). Das ginge mir noch ab. Ein verrückter Schriftsteller, der mir seine Werke vorlesen will.

Schmerzenreich. Hören Sie!

Doktor. Um Gotteswillen, aber nur schnell!

Schmerzenreich. Ein Mann, der Alles vergeudet hat, will sich erschießen.

Doktor. Gewöhnlicher Lump, alte Geschichte.

Schmerzenreich. Warten Sie nur, kommt schon besser. Seinen letzten Gulden verwendet er zu einem edlen Zweck.

Doktor. Hätte sein übriges Vermögen vernünftiger verwenden sollen.

Schmerzenreich. Das sieht er ja ein, aber er hat's nicht mehr. Ein kleines Mädchen, in dem Alter, wie jenes, mit welchem Sie früher sprachen, braucht diesen Gulden.

Doktor. Können alle brauchen.

Schmerzenreich. Das Kind führt den liederlichen Menschen weit hinaus in die Vorstadt, dort findet er ein verlassenes Mädchen.

Doktor. Kenne sie schon, diese Verlassene.

Schmerzenreich. Glaub' auch, denken Sie sich, der Vater dieser Kinder ist jetzt im Kriminal.

Doktor. Saub're Familie.

Schmerzenreich. Damit ist der erste Band zu Ende.

Doktor. Da haben Sie sich ausgezeichnet — muß interessanter kommen, verwickelter, spannender.

Schmerzenreich. Da müssen wir aber um fünf Jahre zurückreisen, dann werden wir finden, warum der Vater dieser Kinder sich im Gefängniß befindet.

Doktor. Da bin ich sehr neugierig.

Schmerzenreich. Vor fünf Jahren als schlich ein sogenannter Rechtsfreund dem hübschen Weibchen eines italienischen Sprachmeisters nach.

Doktor. Teufel!

Schmerzenreich. Der Mann gestand ihr seine Liebe — sie wies ihn zurück — er aber schickt seinen Kammerdiener — Romano — so heißt der Sprachmeister, kommt dazu — erhebt einen Stuhl und — der Nichtswürdige liegt in seinem Blut.

Doktor (sinkt auf's Sofa). Entsetzlich — und das — — das haben Sie so geschildert mit allen Nebenumständen?

Schmerzenreich. Bis hierher wäre es ja bloß Katastrophe — Sie werden aber einsehen, daß man einen Advokaten nicht so hinstellen kann? Logischerweise? Nicht wahr? Der Mann muß doch einsehen, daß er damals ein Familienglück zerstörte? Nicht? Er muß ja doch suchen das wieder gut zu machen.

Doktor (wischt sich den Schweiß ab). Ganz recht — ganz recht.

Schmerzenreich. Nun sehen Sie, wie schlau ich das angestellt habe. Ich lasse den Sohn des Advokaten im dritten Bande in die Tochter des Sträflings verliebt sein.

Doktor. Himmel, was hör' ich — — Sie glauben also —

Schmerzenreich. Und mein Advokat ergreift hier Seite 198 die Gelegenheit, eine alte Schuld schön auszugleichen.

Doktor. Die Kinder lieben sich also?

Schmerzenreich. O, schreit mein Rechtsanwalt hier Seite 239. Ihr glaubt, daß der

Name dieser Familie bescholten ist? Nein, Kinder — sagt mein Advokat — der meinige ist schuldbeladen.

Doktor. Er fügt die Hände der jungen Leute in einander.

Schmerzenreich. Sorgt für den alten Mann.

Doktor. Kann wieder ruhig schlafen.

Schmerzenreich. Und damit Sie sehen, wie richtig ich meine Personen geschildert habe — hier — da haben Sie die Figuren meines Romanes — —

Biedermayer. Ja — er ist es — und wie gealtert (reicht im die Hand) — — hier, sein Kind — — (gibt die Hände der Liebenden in einander).

Sie haben Recht — mein Herr — — so läßt sich eine alte Schuld am besten verfühnen.

Hanni. Da brauch' ich ihm ja gar nicht mehr 'sGodel zu fragen — den alten Herrn.

Lukasfeder. Er kummt auch um die Watschen.

Schmerzenreich. Er ist gebessert durch einen Roman! Noch nicht dagewesen! Mein Roman ist nicht geschrieben, Doktor. (Zeigt im das Buch.) Es sind bloß die beiden Grasel — aber meine Geschichte war es doch! Es steht jetzt zwar sehr schlecht in Wien mit dem Papiergeld — — aber es würde mich sehr freuen, wenn Sie ihn akzeptiren

den letzten Gulden!

(Ende des Stückes.)

N.º 2076 pol

Wird mit Gürtelgattung der auf
der Karte 6, 7^{te} Seite, kann auf der
Karte 33, 9^{te} Seite gesponnen
Wird der Frau gestrickt
Carl Haag zur Aufführung in Carlstadt
Genevillist

Carl Haag
aus Carlstadt
am 6. Mai 1868.

Leitner

